

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die horen“

ersch. 13 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pfg.,
vierteljährlich 2.10 Mk., durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg.,
vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich
1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: Die Kolonelleile in Wiesbaden 30 Pfg., Deutschland 20 Pfg.,
Ausland 40 Pfg., Restameile 1.50 Mk. Anzeigenannahme: Für Abende
Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher
Inserate und Abonnement: Nr. 109, Redaktion Nr. 123, Verlag Nr. 612.

Nummer 632

Montag, den 13. Dezember 1915

69. Jahrgang

Der Fernsprecher Berlin-Sofia in Betrieb.

Im Westen ein engl. Überraschungsversuch gescheitert. — Langsames Nachlassen der ital. Angriffe. Kräftiges Vordringen in Montenegro, über 6000 Gefangene. — Saloniki unter engl. Herrschaft.

Neueste Drahtnachrichten von Montag früh.

Pariser Beratungen.

Paris, 13. Dez. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Hayas meldet, daß am Samstag laue Beratungen zwischen dem französischen Kriegsminister und dem Ministerpräsidenten einerseits und Rittener und Gren andererseits stattfanden. Bevor die Engländer am späten Nachmittag nach London abreisten, soll ein vollkommenes Einverständnis erzielt sein.

Die Meinungsverschiedenheiten im Vierverband.

Lugano, 13. Dez. (L.-M.-Tel.)

Ueber den Pariser Kriegsrat, auf den die italienischen Mächtigkeiten mit großer Spannung gerichtet sind, bringt der „Secolo“ aus Paris einen bemerkenswerten Bericht. Der Berichterstatter sagt, daß die Balkan-Expedition infolge der Unzufriedenheit und Unverlässlichkeit der Engländer und der Langsamkeit der übrigen Verbündeten zum mindesten in ihren nächsten Zielen als gescheitert anzusehen sei. Dennoch sei der französische Generalstab für die Fortsetzung des Unternehmens, wünsche aber, daß sich die Truppen jener Staaten mehr daran beteiligen, die nicht ihre nationalen Grenzen zu verlassen hätten. Lord Rittener, der nie für die Expedition in Saloniki gewesen, sei jetzt weniger denn je für die Fortsetzung. Für den Fall, daß der Kriegsschauplatz zu verlegen, sei aber Frankreich nicht zu haben. Mit dieser Idee, laut der Bericht, seien beide Teile in die Beratung eingetreten. Das beabsichtigt wurde, weil man nicht wollte, daß Rittener durchdrungen sei, dann würde die Ausrückung im Osten vornehmlich den Engländern und Italienern zur Aufgabe fallen, während Frankreich die Anstrengungen an der heimischen Front verstärken würde.

Denislof meldet sich.

Rotterdam, 13. Dez. (Privat-Tel. Senf. Bln.)

Nach Londoner Meldungen hat der frühere Ministerpräsident Denislof dem Athener Spezialkorrespondenten der „Times“ eine Erklärung gegeben, die als Antwort auf die letzten Mitteilungen König Konstantins angesehen werden kann. Denislof führte drei Punkte der Politik seiner Partei ins Vorderebene, nämlich die Haltung Griechenlands gegenüber Serbien, ferner die Wünsche Griechenlands hinsichtlich Kleinasiens und Thrakiens und schließlich die Steuerfrage. Weiter bemerkte Denislof in seiner Erklärung, es sei unwahr, daß der Text des griechisch-englischen Vertrages Griechenland von der Pflicht entbinde, zu Hilfe zu kommen, wenn es von anderen Mächten als Bulgarien angegriffen würde.

20 000 englisch-französische Gefangene in bulgarischen Händen.

Wien, 13. Dez. (P.-Tel. Senf. Bln.)

Aus Sofia wird gemeldet: Die von den Bulgaren bis jetzt gemachten englisch-französischen Gefangenen im Cerna-ber-Gebiet nähern sich jetzt 20 000 Mann.

Die russische Verkehrsperre.

Stockholm, 13. Dez. (L.-M.-Tel.)

„Stockholm Tidningen“ erklärt heute an hervorragender Stelle, sie glaube bestimmt zu wissen, daß die nun schon 10 Tagen anhaltende Sperre von Privatbesuchen nach Schweden auf bedeutende Truppenverschiebungen hinberuht. Eine Anzahl von Bahnlinien werden nur Truppentransporte. Auch die gegenwärtige Sperre des General-Pau nach Rußland stehe möglicherweise im Zusammenhang damit.

Bedrohung des englischen Rückzugs bei Kut-el-Amara.

Konstantinopel, 13. Dez. (Wolff-Tel.)

Bericht des Hauptquartiers vom 12. Dezember: An der Fronten befehlen wir den Ori Chelch Said, östlich Kut-el-Amara, an der feindlichen Rückzugstraße. Unsere Artillerie brachte bei Kut-el-Amara einige feindliche Pontons und einen Kriegsmonteur zum Sinken.

An der Kaukasusfront nur Scharmükel zwischen Patrouillen und Vorposten.

An der Dardanellenfront beschossen ein Monitor und ein Torpedoboot nördlich Adjeiman, einige Panzerschiffe bei Kemiklitan, unterstützt durch Beobachtung durch Luftballons, unsere Stellungen und das Hospital von Torsunköy, wo durch das feindliche Feuer 7 Soldaten getötet und einer verwundet wurde. Bei Ari-Duran auf dem rechten Flügel fand in der Nacht vom 10. zum 11. Dez. ein Kampf mit Bomben statt. Unsere Artillerie zerstörte am 12. Dez. einen Teil der feindlichen Schützengraben bei Kankisiz.

Bei Sedd-ul-Bahr machte unsere Artillerie das feindliche Bombenwerfen wirkungslos, zerstörte einen Teil der feindlichen Schützengraben und einige Bombenwerferstellungen. Zwei Kreuzer beschossen erfolglos Mitschi-Tepe und Umgebung.

Frankreich will keinen Frieden.

Haag, 13. Dez. (L.-M.-Tel.)

„Hayas“ meldet aus Paris: Auf die Behauptung des Abgeordneten Scheidemann im deutschen Reichstag, daß die Franzosen den Frieden wünschen, erklärt die französische Presse einstimmig, daß in Frankreich bisher keine Zusammenkünfte zu Gunsten des Friedens abgehalten worden seien. Im übrigen wurde die Bekanntgabe der Rede des deutschen Reichstagslers genügen, um jede Friedensanwendung zu unterdrücken.

Diese Sprache zeigt deutlich, wie recht Generalfeldmarschall von Hindenburg hatte, als er betonte, daß unsere Feinde erst zu der Einsicht von der Aussichtslosigkeit ihrer Lage erzogen werden müßten, bevor an Frieden zu denken sei. Sein weiterer Ausdruck, daß es für uns nicht nur heil sei, auszuhalten, sondern auch siegen, ist auch der Wunsch des deutschen Volkes.

Der frühere Gouverneur von Kowno verurteilt.

Petersburg, 13. Dez. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Das Kriegsgericht des Bezirks Dünaburg verurteilte den früheren Kommandanten von Kowno, den Kavalleriegeneral Grigorjew, wegen Pflichtverlössnis und eigenmächtigen Verlassens der ihm anvertrauten Truppen und Festung während des Kampfes zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit, Aberkennung aller Rechte, Ausstoßung aus dem Soldatenstand. Als mildernder Umstand wurde die bisher unbescholtene militärische Laufbahn sowie der Besitz der Kriegsauszeichnungen 1877/78 angerechnet.

Hausfuchungen im russischen Handelsministerium.

Wien, 13. Dez. (L.-M.-Tel.)

Wie die „Neue Freie Presse“ sich auf indirektem Wege aus Petersburg drahten läßt, berichtet „Ausloie Slowo“ von Hausfuchungen im russischen Handelsministerium, die von einem Gendarmen-Obersten und zwei Gendarmen-Beamten sowie einem Polizeigenanten vorgenommen wurden. Es handelt sich angeblich nur um „geringfügige Maßregeln“. Die Art der Hausfuchung läßt jedoch auf eine Angelegenheit von weit größerem Umfange schließen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Ren-Chapelle, südwestlich von Lille, scheiterte vor unserem Hindernis der Versuch einer kleinen englischen Abteilung, überraschend in unsere Stellungen einzudringen.

In den Vogesen kam es zu vereinzelt Patrouillen-gefechten ohne Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Schwächere russische Kräfte, die in der Gegend des Bar-sung-See (südlich von Jakobstadt) und südlich von Pinski gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden zurückgeworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Den in den albanischen Grenzgebirgen verfolgenden österreichisch-ungarischen Kolonnen fielen in den letzten beiden Tagen über 6500 Gefangene und Bersprengte in die Hände. Zwischen Kozaj, das gestern genommen wurde, und Ipek hat der Feind 40 Geschütze zurücklassen müssen. Nach entscheidender Niederlage, die die Armee des Generals Todorow in einer Reihe kühner und kräftiger Schlagen während der letzten Tage den Franzosen und Engländern beibrachte, befinden sich diese in kläglichem Zustande auf dem Rückzuge nach der griechischen Grenze und über dieselbe. Die Verluste der Feinde an Menschen, Waffen und Material aller Art sind nach dem Bericht unseres Verbündeten außerordentlich groß.

Oberste Geheimsitzung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 12. Dez. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Geschützkämpfe. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt der Hoßfläche von Dabardo griff eine italienische Infanteriebrigade unsere Stellung südwestlich von San Martino an. Sie wurde anrückgeschlagen und erlitt große Verluste. Sonst herrscht an der ganzen Südfrent, von vereinzelt Geschützkämpfen abgesehen, Ruhe. Auch in dem Judicarien hat die Tätigkeit des Feindes nachgelassen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen Nordost-Montenegro führte gestern zur Besetzung von Korila und Kozaj und zu Nachhutgefechten 12 Kilometer westlich von Ipek. Wir brachten in diesen erfolgreichen Kämpfen 6100 Gefangene ein und erbeuteten im Gelände zwischen Ipek und Kozaj 41 serbische Geschütze.

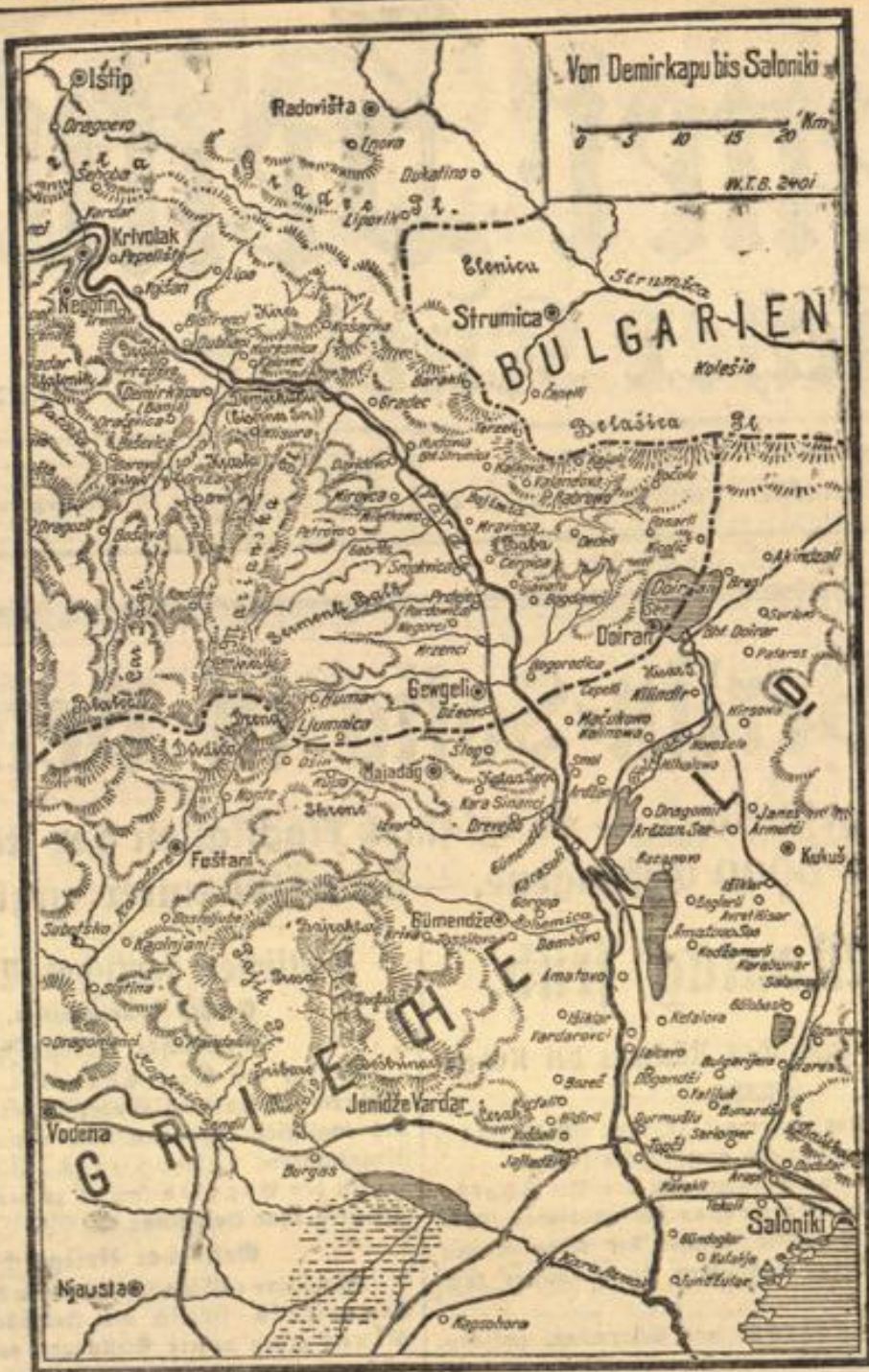
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Söser, Feldmarschallleutnant.

Telephonischer Fernverkehr Berlin-Sofia.

Berlin, 12. Dez. (Eig. Tel. Senf. Bln.)

Aus Sofia drahtet der Sonderberichterstatter des „Berl. Vol.-Aus.“ Kurt Atram unter dem 11. Dez.: Gestern nachmittag 6 Uhr wurde der hiesige Kriegsminister im Kriegsministerium an das Telephon gebeten. Es meldete sich die Station Regotin, dann Orsova, dann Subapek und dann das Kriegsministerium Berlin. Der überbracht Anstehende vernahm nun die Wünsche des preussischen Kriegsministers über die bulgarischen Erfolge an den dortigen Kriegsschauplatz. Dieser erwiderte in herzlichster Weise. Die Kunde davon durchreiste heute morgen die Stadt und rief die größte Sensation hervor, sowohl beim Militär wie bei Zivilisten, mit denen ich sprach. Alles stand unter dem tiefen Eindruck der Tatsache, daß nun beide Kriegsministerien telephonisch



Gespräche miteinander führen können, als lägen sie nahe beieinander. Man misst dem Ereignis große Bedeutung bei.

Große Befriedigung in Griechenland über die englisch-französische Niederlage.

Sofia, 12. Dez. (T.-U.-Tel.) Laut hier eingezeichneten Meldungen aus Athen hat der bulgarische Sieg über die Truppen der Entente unter der griechischen Bevölkerung große Befriedigung ausgelöst. Von Griechenland wird erwartet, daß es weitere Truppentransporte verhindern werde, was seitens Griechenlands höchst wahrscheinlich auch geschehen wird.

Die vertriehten serbischen Kroninsignien.

Dem „D. L. A.“ wird von seinem Sonderberichterstatter aus Kram gemeldet: Aus Kisch erfahre ich von vertrauenswerter Seite, daß die Bulgaren bei Hausdurchsuchungen in den Häusern von früheren serbischen Ministern wohlversteckt zahlreiche serbische Reichskleinodien anfinden. Sogar die serbische Krone soll so gefunden worden sein.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Ueber die „Geschmäcker soll man nicht streiten“; an dem alten Sage festzuhalten mahnt selbst die Kriegszeit, die doch im Allgemeinen unseren Geschmack im einheitlichen Sinn geläutert und gehoben hat. Das einzelne Individuum wird gewiss auch von der gewaltigen Strömung mit- und hingeführt. Als Masse zusammengekommen, bei harmlosem Vergnügen, werden die Menschen aber — so scheint es — wieder zu Kindern, die sich auf einem hohen Piedestal der Ansprüche nicht wohl fühlen und lieber mit Dummheiten ihre Lustigkeit schöpfen. Der Spielplan unserer Bühnen muß aus praktischen Gründen tragen, um wir: kindischen Buge des Publikums Rechnung zu tragen, um volle Häuser zu erzielen, und ein kritischer Beurteiler, der seinem Mißvergnügen über derartige Entgleisungen des Geschmacks in großer Zeit Stirnrunzelnd Ausdruck geben wollte, hätte nicht nur die Wahrheit des oben betonten Satzes (da gustibus non est disputandum) gegen sich, er würde auch noch im weitesten Sinn des Wortes die Schuld eines Spielverderbers auf sich wälzen. Weil dieser Räuber der Menschheit in schweren Tagen das bishigen Ablenkung, harmloses Vergnügen, nicht gönnen will; und weil der böse Kritiker — diese Befastung wäre nicht die geringste — den Theatern verbieten will, diejenigen Stücke zu geben, die die ankräftigsten...

Nein, nein! Mit so schwerer Schuld wollen wir uns nicht belasten. Und erklären uns deshalb gezwungenermaßen für „Die Schöne vom Strande“, die neue Ausarbeitung eines alten Schwancks der berühmtesten Lustigmacherfirma „Blumenthal und Kadelburg“. Mit Musik von Viktor Holländer. Bitte den Nachsatz zu beachten; denn von hier geht die neue Lustigkeit aus, von der musikalischen Einrahmung des Dritten im Bunde der Schwanckdichter. Viktor Holländer einem verehrlichen Publikum, das nur lachen will, noch besonders vorzustellen, bedeutet fast ein Verbrechen gegen die gute Art — wer kennt diesen Fliegenden aller Holländer nicht? Hat jemals einer es besser verstanden, im Fluge „sein Auditorium zu gewinnen“? Bang schon, ehe Gilbert-Winterfeld den Anlauf zum Alleinbesitzer im Reiche der Gasföhnen-Schlagern unternahm, fand der Ruf dieses Holländers gefestigt. Ein Ruf, dem jeder, der an blühendem Unfuh sich lachend laben wollte, mit behaglichstem Schmunzeln sich beugte; vor dem aber vor allem Vesperung bedürft-

Saloniki von den Engländern in Besitz genommen.

Budapest, 12. Dez. (T.-U.-Tel.) „Az Est“ meldet aus Sofia: Die Engländer nahmen Saloniki in Besitz. Sie besetzten die Post und das Telegraphenamt und die übrigen Verkehrsanstalten und vergraben den Belagerungszustand über die Stadt. Die englisch-französischen Truppen verschanzen sich immer mehr in Saloniki.

Sofia, 12. Dez. (Privat-Tel. Genl. Bln.) Eine diplomatische Persönlichkeit, die gestern aus Saloniki hier eingetroffen ist, bestätigt, daß die englischen und französischen Truppen sich tatsächlich zu den Herren von Saloniki gemacht haben, auch wenn die Verhängung von Saloniki am 11. noch keine Bestätigung erfahren hat. Der griechische Charakter Salomiki herrscht gegenüber immer mehr in den Hintergrund. Vor einigen Tagen haben die Engländer sogar die Einkesselung des Trambahnverkehrs von 8 Uhr nachmittags an verhängt, weil eines ihrer Kriegsaufschiffe, die unablässig die Stadt durchziehen, bei einem Zusammenstoß mit einem Tambahnwagen verunglückt ist. Englisch-französische Patrouillen durchziehen unablässig die Straßen und den Hafen, wo ständig

tige Autoren sich verbergen. Und sagen: der Holländer macht's! So auch im Falle Hans Gudebein (Martin Hallerstadt). Viktor Holländer hat's wieder gemacht. Seine Musik bringt es zuwege, daß wir in unseren Grundstücken vorübergehend wandern werden. Mag auch dieser und jener sich fest vorgenommen haben, sein Häuschen mehr zu verschonen als das platte, abgegratete Thema vom Ehemann auf Abwegen — selbst ein Panzer von Eis schmilzt, wenn die anstehenden Platte, die uns längst zuwider geworden sind, lebenswändig umrankt in Gestalt Holländerlicher Melodien Einlaß begehren. Wenn diese fünfzehn Gefandnummern, und was für welche darunter, aus abgetaner Banalität neue Schläger aufrichten. Und wenn der Rhythmus über den Geist liegt. Für die Dauer eines Schwanckabends zumindest. So war's gestern, von 7 bis 10 Uhr; und der Sieg im Zeichen Viktor Holländers beim Publikum (der Kritiker selbst muß ja schweigen, er will kein Spielverderber sein), ein unbeirrter. Hauptächlich nach dem zweiten Aufzug, dem nicht endenwollende Hervorrufe folgten, bis auf stürmische Begehr neben den Mitwirkenden auch der verdientvolle Spielleiter Theodor Brühl mit dem altbewährten Hausmakler Gustav Utermöhlen, den Dank des fast ausverkauften Hauses entgegenzunehmen, erschienen.

Und die Darstellung? Stand ebenfalls im Zeichen — des Krieges, hätten wir bald gesagt. Bewies unser weitgehendes Anpassungsvermögen, zeigte die Künstlercharaktere Schauspielskizzen in Ausübung des — für sie — neuen Kunstgewerbes, wie es leider der Geschmack 1913—14 wünschte. Es lebe der musikalische Schwanck! Eigentlich schon Zukunftsmusik unserer Lustspieltheater, die wohl eine nach der anderen aus Umfalten werden denken müssen, in Erwägung des starken Erfolges solch' eines musikalischen Holländer-Schwancks. Darum fort auch, daß sei zum Schluß nochmals wiederholt, „mit kleinlicher Abgelei. Kein Wort weiter darüber, daß die beiden weiblichen Hauptrollen, die Kiste, eigentlich nicht dem entsprachen, was wir sonst von Residenz-Theater-Darbietungen erwarten. Stellen wir nur fest, daß alle Mitwirkenden endlich ihre Pflicht getan und zum Gesamterfolg beigetragen haben. In aufwärtstreibender Reihenfolge des Erfolgsrades die Damen Billy Beske a. G., Bili Borta a. G., Maria Markgraf, die Herren Oskar Bugge, Erich Möller, Werner Hollmann und Heinrich Kramm. Die beiden letztgenannten zuerst; was sie boten, darf ohne Einschränkung gerühmt werden. Wenn auch Oskar Bugge als Komplet-

10 bis 15 Kriegsschiffe und Lazaretttschiffe liegen, während man von dem hohen dicken blauen Wasserturm, dem Wahrzeichen Salonikis aus am fernen Horizont die Rauchfahnen anderer Kriegsschiffe sehen kann, die die Einfahrt in den Hafen vor dem Angriff deutscher Unterseeboote beschützen sollen. Die im Hafen von Saloniki gelandeten Truppen scheinen mit keiner großen Begeisterung an die Front zu gehen. Man hat den Eindruck, daß sie bereits wissen, welche Zukunft sie erwartet und wie hoffnungslos die Sache ist, für die sie kämpfen. Die paar tausend jungen Serben, die sich nach Saloniki gerettet haben und die mit der Sprache und den Verhältnissen des Landes und besser vertraut sind, als ihre eigenen Leute, werden von den Engländern als Spione und Detektive angestellt. Tag und Nacht kann man diese verdächtigen Gestalten die Konsulate Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei umschleichen sehen.

Rotterdam, 12. Dez. (Fig. Tel. Genl. Bln.)

Der „N. Rotterd. Cour.“ meldet aus Sofia: Nach der Einnahme von Gradetz am Südeingange des Demir Kapu Defiles ist dieses vollständig im Besitz der Bulgaren, wodurch ein späteres Vordringen der Franzosen und Engländer in Mazedonien als ausgeschlossen, und die Expedition als endgültig gescheitert angesehen werden kann. Die ausländischen Offiziere, die die bulgarische Armee begleiten, rühmen einstimmig diese von General Tschetoff geleitete Aktion als ein strategisches Meisterstück, ebenso die großartigen Leistungen der Truppen an Ausdauer und Tapferkeit.

Sofia, 12. Dez. (Fig. Tel. Genl. Bln.)

Die der hiesige Berichterstatter des „L. A.“ aus besser Quelle erfährt, stehen jetzt noch rund 60 000 Mann Ententetruppen auf mazedonischem Gebiet, darunter eine englische Division. Das Defilee von Demir Kapu ist fest in bulgarische Hand. Die französischen Gesamtverluste betragen rund 12 000 Mann. Für die Ententetruppen wird die Lage immer kritischer, zumal da sich Meinungsverschiedenheiten zwischen den französischen Führern, an der Spitze General Sarraill, die das ganze Saloniki-Abenteuer als unhaltbar längst aufgeben möchten, und der französischen Regierung — Ministerpräsident Briand, der sich dagegen aus Gründen des Prestiges hartnäckig kräftet — ergeben haben. Die griechische Grenze wird von den Bulgaren respektiert, so daß sich ein Teil der Ententetruppen auf griechisches Gebiet unbehindert zurückziehen kann. Auf albanischem Gebiet bei Aulë Puma wurde von den Bulgaren ein verheerendes Heimsuchwerk der serbischen Regierung in unverletztem Zustand erbeutet.

Kabinettskrise in Rumänien?

Bukarest, 12. Dez. (T.-U.-Tel.)

Die Gerüchte über eine bevorstehende Kabinettskrise dauern an.

Papiermangel in Rumänien.

Budapest, 12. Dez. (T.-U.-Tel.)

Die Korrespondenz „Süd-Ost“ meldet: In Rumänien droht Papiermangel. Die Zeitungen „Minerva“, „Zora“ und „Bukarester Lloyd“ schränken bereits ihren Umfang ein. Die Verleger verlangen die Aufhebung des Papierzolles. Die Blätter vertriehen das Publikum damit, daß Italien in der gleichen Lage sei.

Rumänien und Rußland.

Bukarest, 12. Dez. (T.-U.-Tel.)

Der „Universal“ meldet aus Sulina: Die von der rumänischen Regierung angekauften belgischen Dampfer „König Albert“ und „Tigris“ verließen vorgestern mit der Bemannung den hiesigen Hafen, um nach Odessa zu fahren. Vor dem Verlassen der rumänischen Wasserzone wurden sie von rumänischen Kriegsschiffen angehalten und sind nach Sulina zurückgebracht worden.

Die russischen Verwüstungen bei Zborow.

Krafsau, 12. Dez. (Privat-Tel. Genl. Bln.)

Die „Gazeta Poranna“ meldet aus der von der Rumänischen Armee besetzten Stadt Zborow am Strypafluß, in dessen Räume bis in die letzten Zeiten Kämpfe stattfanden: Die Stadt selbst befand sich während des Rückmarsches mitten im Artilleriefeuer und auch jetzt zieht sich noch im Osten der Stadt die Kampflinie südwärts. In der Stadt selbst ist ein großer Teil der Häuser durch Feuerbrände einäschert worden. Die Russen hatten nämlich in der Stadt und zwar knapp bei der Kirche ihre Befestigungen an-

länger nicht „ohne“ war, in Anbetracht der Umstände natürlich. Aber Werner Hollmann erließ Aufruf: „Eine Frau gesucht“, bestand Kunstvoll selbst inmitten sonntäglich Andung, und Heinrich Kramm gar mit seinem nochmal verlangten „Ich bin Krad, der gewaltige Ringer“ — den muß man gesehen und gehört haben. B. E. E.

Der erste Autoreifen aus künstlichem Kautschuk.

Fast zur selben Stunde, als der Reichskanzler dem Reichstage davon berichtete, daß es deutschem Erfindern und Forscher gelungen sei, einen brauchbaren Weg zur Herstellung künstlichen Kautschuks anzufinden, war in Peters Union (der Mitteldeutschen Gummiwarenfabrik) die technische Verwertung dieses synthetischen Kautschuks durchgeführt worden. Nach vielen Versuchen war es nach den Angaben des Erfinders, Professor Dr. Meumler von der Universität Berlin, und unter der Leitung des technischen Direktors der Autoreifenabteilung Herrn Mohr, gelungen, den ersten Autoreifen aus ausschließlich synthetischem Kautschuk fertigzustellen. Die hervorragendsten Eigenschaften dieses Produktes berechneten zu den höchsten Erwartungen hinsichtlich Dauerhaftigkeit und geringer Abnutzung der daraus hergestellten Reifen. Der Reichskanzler wurde, wie die „Frl. Bln.“ meldet, sofort von dem gelungenen Verlauf dieser Arbeiten telegraphisch in Kenntnis gesetzt.

So sind wir wiederum bezüglich eines wertvollen technischen Materials von der Anlieferung des uns durch die englische Blockade abgeschnittenen Rohstoffes unabhängig gemacht worden. Und wenn wir auch, wie der Reichskanzler in seiner Reichstagsrede durchaus zutreffend behauptete, aus Mangel an Gummi niemals daran denken würden, Frieden zu schließen, so ist es doch ein erhebendes Gefühl, dem Feinde zeigen zu können: „Sie her, wir brauchen dich nicht und deinen Gummi nicht, so wenig wir auf deinen Salpeter angewiesen waren.“

gelegt und um ein freies Ausweichfeld zu erlangen, haben sie etwa hundert Gebäude eingekesselt oder sonst auf irgend welche Art in Schutthaufen verwandelt. Während der letzten Offensive am Strypass wurde hier ein erbitterter Kampf, da die Russen Borow um jeden Preis halten wollten. In der Dampfabzweig in Borow hatten die Russen ihre Maschinengewehre aufgestellt und die Mühle feindlichartig ausgeschaltet. Aber dem Anstürmen der verbündeten Truppen konnten sie nicht standhalten und sie wichen sich aus diesem Raume so rasch zurück, dass es ihnen nicht mehr möglich war, über die Strypabridge an das andere Ufer zu gelangen; sie mußten den Fluß teils durchwaten, teils durchschwimmen und so war es ihnen unmöglich, die Brücke in Brand zu stecken und zu zerstören. Der Rückzug der Russen erfolgte in heftiger Panik. Trotz dem beschloß die russische Artillerie die Stadt erbarmungslos, wobei zahlreiche noch unverleert gebliebene Häuser zerstört wurden. Glücklicherweise hat dieses Bombardement keine Menschenopfer gefordert, da die Bewohner in Kellern Zuflucht gesucht hatten. Auf dem Wege zwischen den Städten Boczow und Borow steht man noch viele russische Schützengräben und sonstige Feldbefestigungen, zwischen denen sich in endlosen Reihen die Gräber der getöteten Russen hinzestrecken. Dagegen haben die Russen den erkrankten Wundt bei Boczow zerstört. In Borow steht die Eröffnung der Schulen unmittelbar bevor, und auch sonst gewinnt die Stadt wieder ihr gewöhnliches Leben. Die Behörden amtieren und die Eisenbahnen verkehren bis gestern.

Notlage der Bevölkerung in Czertkow.

Krakau, 12. Dez. (Privat-Tel. Genl. Bln.) Die „Nowa Reforma“ entnimmt dem in Kiew erscheinenden „Dziennik Kijowski“ die Meldung, daß unter der Bevölkerung in Czertkow und anderen Orten dieses Gebietes großes Elend herrsche, so daß sich der russische Feldvorstand von Czertkow veranlaßt sah, sich nach Kiew um Hilfe für die notleidende Bevölkerung zu wenden. Insbesondere an Kleidungsstücken und Wäsche herrscht großer Mangel.

Die aus Boczow verschleppten Geiseln in Tarnopol.

Lemberg, 12. Dez. (Privat-Tel. Genl. Bln.) Die „Dziennik Kijowski“ meldet, daß in den letzten Tagen über Rumänien ein Schrei von einer Verunsicherung in Boczow eintraf, welche seinerzeit von den Russen als Geiseln aus dieser Stadt weggeschleppt worden war. Der Briefschreiber gibt bekannt, daß sich alle aus Boczow verschleppten Geiseln in Tarnopol befinden und gesund sind.

Rußlands Verkehr unterbunden.

Wie „Pesti Hirlap“ aus Bukarest meldet, ist zwischen Rumänien und Rußland der Eisenbahnverkehr seit drei Tagen eingestellt.

Kopenhagen, 12. Dez. (Eig. Tel. Genl. Bln.) Die aus Finnland in Stockholm eingetroffenen Nachrichten besagen, man sei überzeugt, daß der völlige Abbruch des telegraphischen Verkehrs zwischen Petersburg und Finnland nach Schweden auf ernste Unruhen zurückzuführen sei, die anlässlich der Verhinderung der Dumatagungen in Petersburg stattgefunden hätten. Petersburg erhalte ständig Telegramme, die aber nicht beantwortet werden können. Dieser Zustand habe bis jetzt eine Woche gedauert, ohne daß amtliche Aufklärung von Petersburg eingetroffen wäre.

Ueber Stockholm wird gemeldet: Ueber die Ursache der noch immer fortwährenden Unterbrechung des privaten Telegrammverkehrs aus Rußland ist in Stockholm ein Bericht von besonderen Vorgängen im russischen Reich verbreitet. In Helsingfors meuterten angeblich Matrosen des Panzerkreuzers „Gangut“. Die treuenliebenden Teile der Flotte beschossen das Panzerschiff, dessen Besatzung sich ergeben mußte, worauf dreißig erschossen, vierhundert verhaftet und nach Petersburg abtransportiert wurden.

Einberufung des Jahrgangs 1918 in Rußland.

Stockholm, 12. Dez. (Tel. Genl. Bln.) Ein kaiserlicher Ukas befiehlt, die Rekruten des Jahrgangs 1918 bereits 1916 auf Grund des Notverordnungs 87 einzuberufen. (R. Ztg.)

Die Zerschmetterung Deutschlands — das Ziel der Entente.

Kopenhagen, 12. Dez. (Eig. Tel. Genl. Bln.) Der in Petersburg eingetroffene französische Kolonialminister Doumergue erklärte einem Vertreter der „Nischni Wiedomosti“, der Zweck seines Besuches sei, die leitenden russischen Persönlichkeiten in Hinblick zu setzen, um eine vollkommene Übereinstimmung in allen Fragen herzustellen. Die mit dem beide Völker verbindenden Grundgedanken der Zerschmetterung Deutschlands und seiner Verbündeten im Zusammenhange stehen.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 12. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: An der Fronten bemächtigen sich unsere Truppen energischen Angriff der vorrückenden Stellungen des Feindes bei Kutzel-Amara. Der Feind wurde in seiner Hauptstellung zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes in diesen Kämpfen betragen mehr als 100 Mann. Die unsrigen an Toten und Verwundeten noch 200.

An der Kaukasusfront im Abschnitt von Milo setzen wir mit Verlusten für den Feind den Angriff gegen seine vordersten Stellungen, der 2 Stunden dauerte, zurück. An der Dardanellenfront bei Anafarta hielt die türkische Artillerie-Brigade an. Unsere Artillerie traf einmal ein feindliches Schiff und dreimal ein Panzerschiff bei Remili-Linan. Bei Kri-Burun heftige Bombardements. Drei Kreuzer, ein gepanzerter Bonton und eine Landbatterie eröffneten ein Feuer, das ohne Unterbrechung eine Stunde währte, verursachte aber nur unbedeutenden Schaden. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und zerstörte zweimal einen Kreuzer, der gesunken wurde, und zerstörte feindliche Bombenwerfer-Stellungen bei Anafarta.

Bei Sedd-ül-Bahr brachte unsere Artillerie das feindliche Geschütz zum Stillstand und zerstörte einige

feindliche Bombenwerferstellungen. Am 10. Dezember Minenwerfen und Beschichtung gegen alle unsere Stellungen. Wir eröffneten ein lebhaftes Gegenfeuer und brachten die feindlichen Batterien unserem linken Flügel gegenüber zum Schweigen.

Mesopotamien.

Amsterdam, 12. Dez. (Eig. Tel. Genl. Bln.) General Townend hat erhebliche Verstärkungen für die Operationen in Mesopotamien angefordert. Die verlasteten, sollen die Truppen von Gallipoli und Saloniki dorthin transportiert werden.

Die Lage in Indien besorgniserregend.

Kopenhagen, 12. Dez. (Eig. Tel. Genl. Bln.) Russische Telegramme aus Tokio berichten: Der japanische Minister des Auswärtigen teilte der Presse anlässlich der verschiedenen beruhigenden Gerüchte mit, die Lage in Indien sei infolge der ansehnlichen Tätigkeit einiger Hindus besorgniserregend.

Der Seekrieg.

Christiania, 12. Dez. (Eig. Tel. Genl. Bln.) Der norwegische Dampfer „Ingstad“ ist, nach einer Londoner Meldung, versenkt worden, wobei der Steuermann umgekommen ist. Die Versenkungsstelle befindet sich wahrscheinlich im Kanal, da man vermutet, daß der Dampfer auf der Reise von England nach Frankreich mit Kohlen beladen war.

Zerstörung einer feindlichen Munitionsfabrik durch Explosion.

Aus Le Havre wird der „Fr. Sig.“ gemeldet: Am Samstag Vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich in den belgischen pyrotechnischen Anlagen, drei Kilometer von der Stadt im Gebiete der Gemeinde Graville-St. Honoré, eine Explosion in der Niederlage der zur Ladung von Granaten bestimmten Pulversorten. Alle Arbeiter waren auf ihrem Posten. Die bereits gefüllten Geschosse explodierten ebenfalls, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß die Türen und Fenster der benachbarten Häuser zersprangen. Am Mittag war es noch vollkommen unmöglich, sich der Unfallstelle zu nähern. Der Materialschaden ist bedeutend. Es ist zurzeit noch unmöglich, die Zahl der Verwundeten zu schätzen; sie soll hoch sein. Die meisten Arbeiter waren Belgier.

Nach weiteren Mittermeldungen sind die 24 Zentimeter dicken Mauern der pyrotechnischen Werkstätten durch die Gewalt der Explosion in die Luft gesprungen. Die Zahl der Verwundeten wird auf etwa 1000 geschätzt. Die Zahl der Toten ist angeblich verhältnismäßig gering. Die benachbarten Wohnbaracken der in den Werkstätten beschäftigten Arbeiter wurden zerstört. Die Truppen der hiesigen Garnison besorgen, soweit dies möglich ist, die Aufräumungsarbeiten.

Havas meldet aus Montreal: Am Freitag brach in den Werkstätten des großen Eisenbahntrucks Feuer aus. Die Flammen erschienen zuerst in den Werkstätten, die der Schmiede benachbart waren, gelangten rasch in diese und in andere Bauten. Der Verlust an Maschinen einer der zerstörten Werkstätten wird 1400 Arbeiter brotlos machen.

Bon-Eds und Papens Abberufung.

New-York, 12. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Durch Funkpost vom Vertreter des Wolffschen Bureau: Die „Hochland“ Presch meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing hat amtlich erklärt, daß Erfragen um Abberufung der deutschen Botschafter Bon-Ed und v. Papen Gründe sich lediglich auf deren militärische Betätigung. Der Präsident bilde vollständig Lansing's Entscheidung.

Die „Tribune“ meldet aus Washington, das Staatsdepartement habe wiederholt erklärt, daß Einzelheiten und die Nachrichtenquellen in der Angelegenheit Bon-Ed und v. Papen keinesfalls mitgeteilt würden. Es würde keine Beschuldigung wegen Teilnahme an einer Verschwörung gegen die beiden Botschafter erhoben werden. Der Umstand, daß Lansing der deutschen Forderung nach Mitteilung der Gründe teilweise entsprechen werde, wird in Washington als ein Zugeständnis im Hinblick auf die freundschaftlichen Beziehungen angesehen. Andere Mäler äußern sich im ähnlichen Sinne.

Der Washingtoner Berichterstatter der „Morning Post“ meldet: Staatssekretär Lansing teilte dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff mit, daß die Vereinigten Staaten nach dem internationalen Gebrauch nicht verpflichtet seien, für Bon und v. Papen freies Geleit zu erwirken, sondern nur dazu, Maßregeln für ihren persönlichen Schutz zu ergreifen, solange sie unter amerikanischer Gerichtsbarkeit, nämlich innerhalb der Zone der Territorialgewässer, sich befinden. Militär- und Marineattachés seien keine Diplomaten und könnten noch nicht von Kennern des Völkerrechts auf hoher See zu Kriegsgefangenen gemacht werden.

Kaiser Nianzhikai.

New-York, 12. Dez. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der „Associated Press“ wird aus Peking ameldet, daß Nianzhikai die Kaiserwürde angenommen hat.

China führt die allgemeine Wehrpflicht ein.

Amsterdam, 12. Dez. (Eig. Tel. Genl. Bln.) Die Ankündigungen der chinesischen Regierung gelten gegenwärtig, wie aus den Beschlüssen eines in Peking abgehaltenen Ministerrats und aus dem Staatshaushalt für das kommende Jahr hervorgeht, besonders der Verstärkung der Wehrkraft des Landes, für die fast ein Drittel der gesamten chinesischen Staatseinnahmen vorgesehen sind. Der Kriegsminister erwägt gegenwärtig den Plan, die allgemeine Wehrpflicht in den Provinzen einzuführen, deren Bewohner das beste Soldatenmaterial Chinas darstellen. Zunächst ist die Einberufung von 100 000 Mann vorgesehen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Engelbert Humperdinck's Sohn, der auf dem östlichen Kriegsschauplatz kämpfte, wurde schwer verwundet und ist nach dem Lazarett in Antwerpen gebracht worden.

Caselnau Generalstabschef. Havas meldet: General Joffre bestimmte für den Vöken des Generalstabschefs den General de Caselnau, der den Rang eines Heeresgruppenkommandanten beibehält.

Kurze politische Nachrichten.

Der Reichstag.

In der nächsten Sitzung des Reichstages, die am kommenden Dienstag stattfindet, stehen an erster Stelle der Tagesordnung die kleinen Anfragen Liebknechts. Dann folgt die neue Kreditvorlage. Ob die Kriegsgewinn-Vorlage schon zur Verhandlung gestellt wird, steht noch dahin, da es sehr zweifelhaft ist, ob der Berichterstatter, Dr. Sadekum, seinen Bericht schon bis an diesen Zeitpunkt fertiggestellt haben wird. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß der Reichstag bis in das neue Jahr hinein wird tagen müssen, da es kaum möglich sein wird, eine Sitzung zwischen Weihnachten und Neujahr abzuhalten.

Der Aufruhr in Shanhai.

Nach einer Depesche aus Shanghai hat sich am 10. Dez. der Aufruhr im Hafen bei der Flotte erneuert. Die Reuterer griffen Kriegsschiffe an, bemächtigten sich dreier Kreuzer und beschossen dann das Arsenal. Auch in die Fremdenniederlassung fielen einige Geschosse.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 13. Dezember.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

13. Dezember.

Sundgau-Kämpfe. — Die Reims Kathedrale. — Der Zar im Kaukasus.

Zwar ist die Sundgaue strategisch nicht von sonderlicher Bedeutung, dennoch versuchten die Franzosen hier immer wieder ihr Heil. Am diese Zeit machten sie auf die vielgenannte Höhe 425 und das Dorf Steinbach wieder einen Angriff. Am genannten Tage, einem Sonntag, kurz nach dem Gottesdienst, stürzten die Franzosen von den Höhen in Massen gegen das Dorf heran, dessen schwache deutsche Besatzung zwar tapferen Widerstand leistete, aber schließlich der Uebermacht erlag. Der Pfarrer, der Bürgermeister, Lehrer und andere Personen wurden von den Franzosen verhaftet, die diesen Gewalttätigkeiten damit zu rechtfertigen versuchten, daß sie geglaubt hätten, in ein französisches Gebiet zu kommen; sie hätten aber gesehen, daß es nicht deutsch geworden sei, nun müßten sie sich sichern. — Die Reims Kathedrale wurde, wie man in diesen Tagen einwandfrei feststellte, von den Franzosen immer noch als Stützpunkt für ihre verbedeten Batterien benutzt; andererseits aber verlangten sie und ihre Verbündeten, daß die Deutschen die altberühmte Kirche schonen und somit die französischen Geschütze gewähren lassen sollten. Seltene Anwesenheiten. Die Reims, soweit sie noch in der Stadt waren, 40 000 von der ehemaligen Bevölkerung von 120 000, lebten in Kellern und hatten sich nun an den Krieg derartig gewöhnt, daß sie nur noch nach den Tagen der Beschießung rechneten; der aeromonte Tag war der 10. der Beschießung, wie die in der Stadt immer noch erscheinenden zwei Zettungen meldeten. — Auch an diesem Tage erschienen wieder feindliche Flieger über Freiburg und warfen Bomben ab, die erheblichen Schaden anrichteten und mehrere Personen verletzten. — Im südlichen Serbien sahen sich die Oesterreicher nach ihren ungleichen Erfolgen und allerdings auch starken Verlusten bei Baljewa stark überlegenen Segnern gegenüber. Die Folge war, daß auch hier der Mädelmarisch angekreuzt werden mußte. — Bäterchen Zar erschien in diesen Tagen nun auch einmal an der Kaukasusfront, persönlich Kreuze und Denkmäler ausstellend; diese Rolle hatte, wie alle Reisen des Zaren zu den Truppen, weiter keinen Zweck, als den, eine nothwendige und gefährliche Pflicht zu erfüllen.

Vom Albernem Sonntag. Das war kein Sonntag so weiter, mit dem wir gestern bedacht worden waren. Schlimmer hätte es schon gar nicht mehr sein können. Es war ein Wetter, an dem man seinen Mund vor die Füße jagt. Das fing von frühem Morgen so an und dauerte bis in die späte Nacht. Ein eisiger Wind peitschte die dichten Regentropfen durch die Straßen und sorgte dafür, daß man sich bis auf die Haut durchnäßt fühlte. Wer nicht gerade hinaus mußte, tat schon besser, hübsch zwischen seinen vier Pfählen zu bleiben. So war denn auch der Verkehr in der Stadt nicht derart, wie man es am Albernem Sonntag erwarten durfte, und die Geschäftsleute, die ihre Läden bis 8 Uhr geöffnet hatten durften, werden vergebens auf den Käuferstrom gewartet haben, der ihnen eilenfoll aufstehen sollte. Manche zogen darum auch vor, früher die Läden herabzulassen, um Petersabend zu machen. Es war eben ein total verregener Tag.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. In „Die goldene Märchenwelt“ wird Herr Schriftsteller Wilhelm Clobes am Mittwoch nachmittags 5 Uhr seine großen und kleinen Zuhörer führen. Von „Schneeweißchen und Rosenrot“, „Dem Froschkönig“, „Von den sieben kleinen Engeln“ wird der Held gern begrüßte Märchen erzählt berichten und auch eine Reihe eigener Vortragsstücke bringen, u. a. „Der tapfere kleine Däumling“, „Die sieben Tüfel“ und „Die Wehrmannskinder“. Auch Arpad Schmidhammer, der bekannte Münchner Künstler, wird, und zwar durch seine lustige Kriegsfahrt „Lieb Vaterland magst ruhig sein“ in Wort und Bild zu den Anwesenden sprechen. Wie herkömmlich, wird der Märchenabend auch musikalische Vortragsstücke bringen, sodaß die Kurverwaltung den großen und kleinen Kindern eine stimmungsvolle Stunde versprechen kann.

Rassau und Nachbargebiete.

b. Frankfurt, 12. Dez. Im Dienst getödtet. Im Weidenhof geriet gestern der Hilfsarbeiter Provisant unter eine rangierende Wagenabteilung, wobei der Verunglückte überfahren und getödtet wurde.

Schiffleutnant Bernhard Grotz.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grotz; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: B. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: C. Diegel; für die Angelen: Carl Rösel; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung, Wiesbaden, No. 13.

Praktische Weihnachts-Geschenke

Neue Ware ist knapp und teuer. — Lagerbestände zu alten billigen Preisen.

Damen-Wäsche	Taschentücher	Bettwäsche	Tischwäsche
Herren-Wäsche	Woll- und Daunen-Decken	Solide Geschenke für Personal	

Keinen- und
Wäsche-Haus

Theodor Werner

Webergasse 30
Ecke Langgasse

3018

Königliche Schauspiele.

Montag, den 13. Dezember 1915. Abends 7 Uhr.
Zum Besten der Witwen- u. Waisen-Pensions- und Unterstützungskasse
der Mitglieder des Königl. Theaters-Orchesters.

3. Sinfonie-Konzert

des Königl. Theater-Orchesters unter Leitung und solistischer Mitwirkung des
Königl. Kapellmeisters Herrn Professor Franz Maunhardt (Klavier), sowie unter
Mitwirkung des Herrn Konzertmeisters Franz Komol (Violine) und Herrn Professor
Oskar Bräuner (Violoncello), Mitglieder des Königl. Kapells.

Programm:
1. Konzert Nr. 1 (Sonata op. 15) für Klavier mit Orchester: Johannes Brahms.
2. Konzert für Violine und Violoncello (H-moll op. 102): Johannes Brahms.
3. Dritte Sinfonie (D-dur op. 78): Johannes Brahms.
Ende 9.15 Uhr.

Wochenplan. Dienstag, 14. Dezember, Ab. 7. U. Aida. — Mitt-
woch, 15. D. Kinder der Erde. — Donnerstag, 16. Ab. 7. U. Aida. — Freit-
tag, 17. Ab. 7. U. Der neue Herr. — Samstag, 18. nachm.
3.30 Uhr: Schneewittchen. — Abends 7.30 Uhr: Ab. 7. U. Verheiratet. Hier-
auf: Die Jahreszeiten der Liebe. — Sonntag, 19. Ab. 7. U. Hohenstein. —
Montag, 20. Ab. 7. U. Kinder der Erde.

Residenz-Theater.

Montag, den 13. Dezember 1915. Abends 7 Uhr.

Musikalischer Schwan in 3 Akten von Oscar Strauß und Gustav
Rabelburg. Musik von Viktor Schwaner. — Leiter der Aufführung:
Heinrich Brühl. — Musikalische Leitung: Gustav Wermuth.

Martin Scheller Erich Möller
Hildegard, seine Frau Elise Heide
Waldemar Kanner, ihr Vater Oskar Bugge
Mathilde, seine Frau Marly Margraf
Hilf! Wenzel Hilf! Wenzel
Tobias Krad Heinrich Kamm
Sordis Wenzel Werner Hollmann
Emma, Dienstmädchen Edith Witzke
Ort: Berlin.
Ende gegen 10.00 Uhr.
Vorverkaufende Musiknummern:
1. Akt: Introduction: Elise Heide, Erich Möller. — 2. Begrüßungs-
quartett: Elise Heide, Marly Margraf, Oskar Bugge, Erich Möller. —
3. Eine Frau geküßt: Werner Hollmann. — 4. Mein Herz ist wie
ein großer Einfluß: Werner Hollmann, Erich Möller. — 5. Ein
Mann geküßt: Hilf! Wenzel. — 6. Das Mägdchen: Hilf! Wenzel, Werner
Hollmann. — 7. Duale: Elise Heide, Hilf! Wenzel, Marly Margraf,
Werner Hollmann, Oskar Bugge, Erich Möller. — 8. Zweiter Akt: 8. Blu-
menlied: Hilf! Wenzel. — 9. Canzoni: Elise Heide, Hilf! Wenzel, Marly
Margraf, Oskar Bugge, Erich Möller. — 10. Das Lied von Othello:
Oskar Bugge. — 11. Die echte Liebe kommt wie die Liebe: Hilf! Wenzel,
Werner Hollmann. — 12. Der hässliche Mann im Jahrhundert: Heinrich
Kamm. — 13. Finale mit Chorlied: Hilf! Wenzel, Oskar Bugge, Hein-
rich Kamm, Erich Möller. — Dritter Akt: 14. Das Mägdchen ist einmal nur
erleben, Couplet: Oskar Bugge. — 15. Schlussgesang.

Wochenplan. Dienstag, 14. Dez., Mittwoch, 15. Dez., abends
7 Uhr: Die Schöne vom Strande. — Donnerstag, 16.: Sturmlied.
— Freitag, 17.: Herzschmerzlicher Diener geküßt. — Samstag, 18.: Fuhrmann
Jensel. Neu einstudiert!

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, 13. Dez.:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Verbrüderungs-Marsch

Joh. Strauss

2. Ouverture zu „Isabella“

F. v. Suppé

3. Duett aus der Oper „Linda“

G. Donizetti

4. Mein Traum, Walzer

E. Waldteufel

5. Plappermäulchen, Salonstück

R. Ellenberg

6. Ouverture zur Operette

„Die Amazone“ F. v. Blon

7. Fantasie aus der Oper „Der

Postillon von Longjumeau“

A. Adam

8. Wien bleibt Wien, Marsch

F. Schrammel

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Ouverture z. Oper „Romeo

und Julie“ V. Bellini

2. Finale aus der Oper „Der

Freischütz“ C. M. v. Weber

3. Weil wir uns kennen, Polka

M. Kolb

4. Der Wanderer, Lied

F. Schubert

5. Fest-Ouverture A. Lortzing

6. Erinnerung an Wiesbaden,

Walzer A. Parlow

7. Melodien - Kongress, Pot-

pourri A. Conradi

8. Marsch aus der Oper „Der

Zigeunerbaron“ Joh. Strauss.

Brachvolles Piano

(Klavier), schwarz, Aufschuß-
preis 750 Mk., fast neu, 1.480 Mk.
verkauft. Ansehen: Richter.
Erbacher Str. 1, 1. 11—4 Uhr.

Thalia-Theater.

Wiederholungs-Vorstellung.

Abends 7.30 Uhr:

Erstklassige Vorstellungen.

Don. 11.—14. Dezember:

Die Nacht nach dem

Schicksalssturm.

Detektiv-Schauspiel in 4 Akten.

Monopol.

Vorstellung, Wilhelmstr. 8.

Erstes Kino Wiesbaden.

Don. 11.—14. Dezember:

Mein Schicksal in

1. Das verlorene Paradies.

Reizvoller Lustspiel in 3 Akten.

Die Tragödie eines jungen

Weibes.

!Erfolgreiche!

2. Papa Schlammer.

Ein übermütiges Lustspiel in

3 Akten.

3. Erkennungsspielchen

„Seelenvoller Blick“.

4. Wunderhafte

Polonien-Bilder.

Kinephon.

Erstklassige Vorstellungen.

Taunusstr. 1. Fernsprecher 6181.

Don. 11.—13. Dezember:

Der Fund

im Neubau.

1. Teil: Der Ringelzug.

Aus den Erinnerungen des

Detektiv

Emmelbert Rox.

Wiesbadener

Vergnügungs-Palast

Dobbeimer Straße 19.

Montag, 13. Dezember, abends 8 Uhr:

Dunkles Theater.

Sonn- und Feiertags zwei Vor-

stellungen 3.30 und 8 Uhr.

Gelegenheitslauf

in

Kakao

empfehle

40 Zentner gar. rein, 28 %
Fettgehalt, heutiger Normalpreis
ca. 22. —, im einzelnen das
Pfund à 22. 270, bei 5 Pfd.
à 22. 260, bei Abnahme von 10 Pfd.

à 22. 250.

Deutsches Kolonialhaus

Gärtnergasse 1. Fernspr. 4205

Berlitz'

Sprachschule

Rheinstrasse 32.

Künstlerische Fahren

VIETOR

schen Kustanstalt Wiesbaden

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

Geogr. 1805. Telefon 265

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Friedl“

Birma

Adolf Limbarth

8 Ellenbogengasse 8

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und

Metal-Särgen

zu reellen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranwagen.

Überführungen

von den Schlafstätten.

Lieferant des

Verins f. Feuerbestattung

Lieferant des

Beamten-Verins 2109

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

3018

Am 18. August d. J. starb auf dem öst-
lichen Kriegsschauplatz den Heldentod fürs
Vaterland